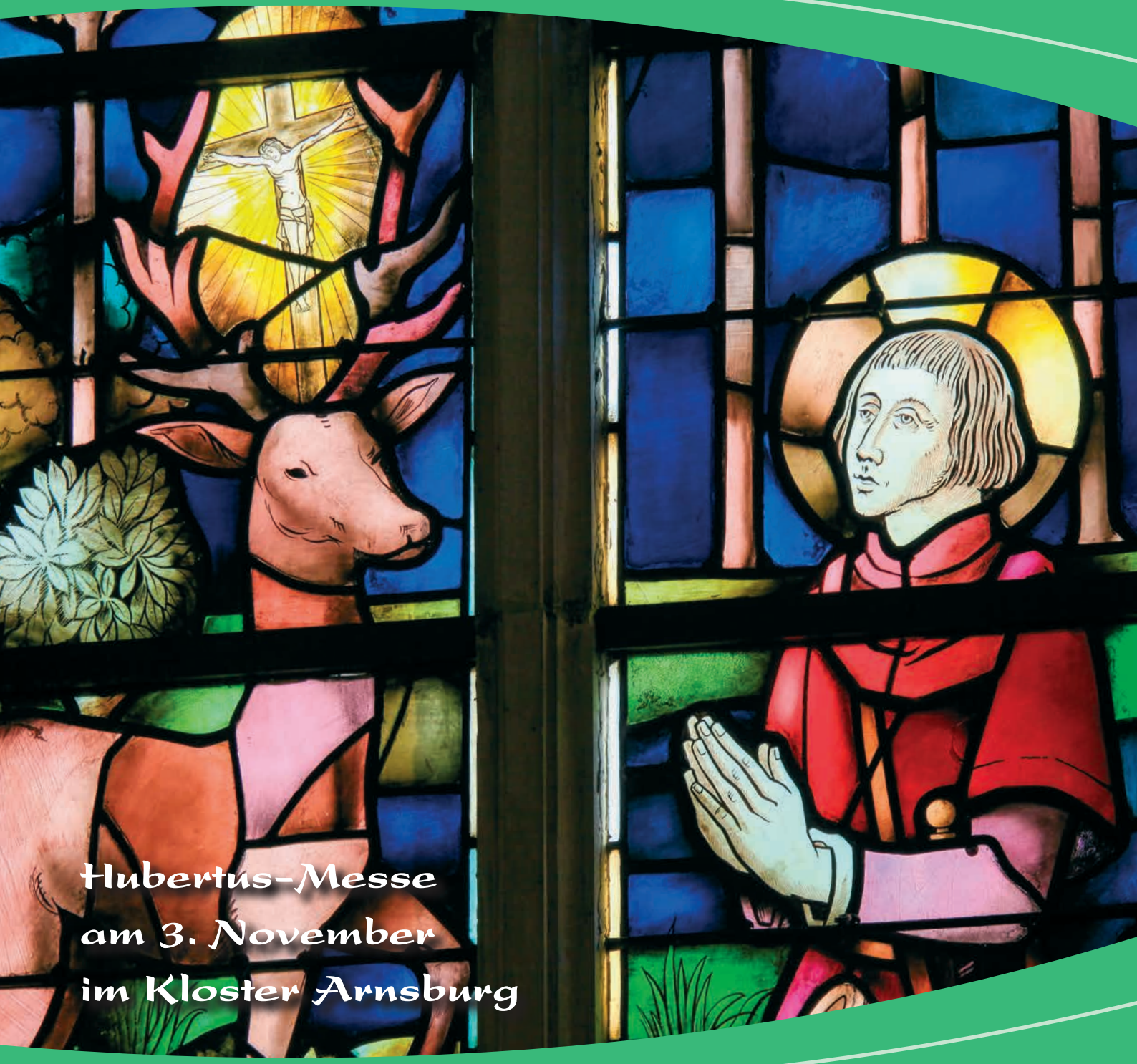
Jagdverein »Hubertus« Giessen und Umgebung e. V.

Ein starker Verein · Für eine starke Region



Hubertus-Messe am 3. November im Kloster Arnsburg

Rundschreiben III / 2019

Dieter Mackenrodt
Hofgut Bubenrod
35444 Biebertal

Sehr geehrte Jägerinnen und Jäger, liebe „Hubertus“ Familie

Es ist Herbst und die lang ersehnten erlebnisreichen Jagden auf Hoch- und Niederwild haben uns fest im Griff. In den bunt gefärbten Wäldern Hessens knallen die Büchsen. Die Bewegungsjagden, insbesondere auf die großen Sauenbestände, beschäftigen uns. Daher freue ich mich, mich zum Ausklang des Jahres noch einmal bei Ihnen zu melden, um Aktuelles zu berichten und eine erste Bilanz des Jahres 2019 zu ziehen.

Kurz gesagt: Es wird wieder ein sehr ausgefülltes und gutes Jahr für unseren Jagdverein „Hubertus“ Gießen werden.

- Die Mitgliederzahlen sind weiter gestiegen und wir haben momentan 1180 Mitglieder im Verein.
- Wir haben am Schießstand weiter investiert und sind im Besitz eines der schönsten jagdlichen Stände in Hessen.
- Das Ausbildung- und Lehrrevier mit dem Bachlehrpfad begeistert alle Ausschüsse im Verein.
- Zuwendungen aus der Jagdabgabe, Top-Premiumpartner und langjährige Mieter machen uns modern und zukunftsfähig.
- Wir bieten das ganze Jahr über interessante Fortbildungsveranstaltungen und machen eine sehr gute Öffentlichkeitsarbeit.

Wir können mit Recht stolz sein auf das, was wir in diesem Jahr wieder gemeinsam erreicht haben!

Mit diesem Schreiben möchte ich Sie nicht nur über das rege Vereinsleben der letzten Monate auf dem Laufenden halten, sondern Sie natürlich auch alle zur traditionellen „Hubertus“-Messe am

3. November (Sonntag) in das Kloster Arnsburg einladen.

Ende des letzten Monats hat Bundeslandwirtschaftministerin Julia Klöckner alle Interessenvertreter zum Waldgipfel in Berlin zusammengerufen. Natürlich war auch der Deutsche Jagdverband (DJV) vor Ort und forderte mehr Anstrengungen der Forstpolitik für klimastabile Wälder. Über ein Viertel des Waldes besteht auch nach drei Jahrzehnten Forstreform noch aus Nadelholz-Monokulturen. Die Schuld Reh und Hirsch anzulasten und immer höhere Abschusszahlen zu fordern, lehnen wir strikt ab! Waldumbau mit dem Gewehr funktioniert nicht. Wildtiere dürfen nicht der Sündenbock für Sparwut in Behörden sein. Vielmehr müssen akut 1 Milliarde Bäume gepflanzt werden. Kahlflächen, welche durch Dürre und Schädlinge entstanden sind, müssen aufgeforstet werden. Danach sind jahrelange Pflege- und Schutzmaßnahmen notwendig. Doch dafür fehlt das Personal: Mehr als die Hälfte der Stellen im Forstbereich wurden in den letzten 25 Jahren gestrichen. Wir Jäger sind nun wichtige Partner auf Augenhöhe von Förstern und Waldbesitzern, wenn es um den Schutz von Jungpflanzen geht. Das gilt insbesondere für die Schadflächen, die jetzt aufgeforstet werden müssen. Der aktive Schutz und die Pflege vieler Jungbäume sind besonders dann wichtig, wenn seltene Arten in einen Reinbestand gepflanzt werden: Wo bisher nur Fichten standen, wirken Laubbäume oder Weißtanne wie ein Magnet auf Pflanzenfresser von der Maus bis zum Reh. Unsere Jagd ist daher nur ein Instrument unter vielen auf dem Weg zu klimastabilen Wäldern.

Mit Ihrer Spende durch den beiliegenden Überweisungsträger unterstützen Sie unsere starke „Hubertus“-Gemeinschaft und stellen sicher, dass wir uns auch in Zukunft noch besser für die Belange unserer Jägerinnen und Jäger einsetzen können. Zudem nimmt jeder Spender ab einen Betrag von € 100,– am Jahresende (31.12.) an der Verlosung attraktiver Preise teil. Jeder Spender erhält selbstverständlich eine Spendenquittung. Bekanntgabe und Preisübergabe auf der Hauptversammlung.

Die ungerechtfertigten ideologischen Anzeigen bezüglich unserer wichtigen Fuchsbejagung in der Jagdzeit Anfang des Jahres sind glücklicher Weise durch die Staatsanwaltschaft eingestellt worden. Ich danke allen Beteiligten, die uns gegen diese ungerechtfertigten Anzeigen von frustrierten Jagdgegnern unterstützt haben. Zum Wohle unserer Natur und der darin unverzichtbar eingebetteten waid- und tierschutzgerechten, nachhaltig praktizierten jagdlichen Aktivitäten. Auch zum Wohle unseres Niederwildes! Wenn wir weiterhin gemeinsam an diesem einen Strang ziehen und immer das Wohl unseres Jagdvereins „Hubertus“ sehen, wird dieser traditionsreiche und bald 100-jährige Jagdverein weiterhin gedeihen. Persönlich möchte ich mich bei unserem Vorstand, den Ausschüssen und allen Vereinsmitgliedern bedanken, die mich durch Unterstützung und ehrenamtliches Engagement durch das fast beendete Vereinsjahr getragen haben.

Ihnen, liebe Mitglieder, danke ich von Herzen für Ihre Treue und sende Ihnen auf diesem Wege meine Wünsche für eine stressfreie und harmonische Adventszeit und einen entspannten Jahresausklang zu.

Waidmannsheil und herzlichst

Ihr Dieter Mackenrodt, Vorsitzender

Mehr auf der Homepage: www.hubertus-giessen.de

Kooperationsveranstaltung „Hubertus“ und LJV Hessen

Zwei Experten referierten zu aktuellen Themen „Niederwildhege“ sowie „Wald und Wild“ im Kulturzentrum Großen-Buseck

Fabian Best und Dieter Mackenrodt

Der Vorsitzende des Jagdvereins „Hubertus“ Gießen und gleichzeitig Vizepräsident des LJV Hessen, Dieter Mackenrodt, begrüßte die rund 120 Gäste im Kulturzentrum Großen-Buseck und dankte dem Hessischen Umweltministerium für die Förderung dieser wichtigen Veranstaltung, zeigte sich aber auch enttäuscht darüber, dass niemand aus dem Ministerium der Einladung gefolgt war. Erfreut begrüßte er die Ehrengäste aus der LJV-Geschäftsstelle, Geschäftsführer Alexander Michel, Dr. Nadine Stöveken und Pressesprecher Markus Stifter sowie den Ehrenvorsitzenden des JV „Hubertus“ Gießen und Ehrenmitglied des LJV, Peter Werner.

Revierjagdmeister und Landwirt Fabian Best berichtete von seinen jagdpraktischen Erfahrungen am Beispiel seines Reviers in Nieder-Wöllstadt unter dem Titel „Ein Zusammenspiel von Lebensraumverbesserung und Raubwildbejagung“. Anhand zahlreicher Fotos zeigte er in einem sehr kurzweiligen Vortrag Maßnahmen auf, die er und sein Bruder Maximilian durchführen, um Lebensräume für das heimische Niederwild zu erhalten und aktiv zu gestalten. Dabei stellten die Brüder die Frage: „Wollen und können wir mehr erreichen?“ in den Mittelpunkt ihrer Planungen und Fabian Best richtete diese Frage auch an das Publikum. Im Rahmen von Agrarumwelt- und Greeningmaßnahmen setzen sie in ihrem Revier neben Blühstreifen und Wildwiesen auf spezielle Rebhuhn- und Hamsterstreifen. Als Ausgleichsmaßnahme wird in ihrem Revier jährlich eine Hamstermutterzelle geschaffen, außerdem engagieren sie sich für Flächenstilllegung und den Zwischenfruchtanbau.

Damit Feldvögel einen sicheren „Landeplatz“ vorfinden, legen sie in ihren landwirtschaftlich genutzten Flächen „Feldvogelfenster“ an. Auf einem Bereich von ca. 30-50 qm wird nicht eingesät. So entsteht eine möglichst kahle oder niedrig bewachsene Fläche, die von Feldvögeln gerne angenommen und zum Landen genutzt wird. Ansonsten bilden Fahrgassen die einzige Landemöglichkeit. Und gerade dort schnürt insbesondere am frühen Morgen der Fuchs. Deshalb sollte das Feldvogelfenster auch möglichst weit von den Fahrgassen entfernt sein, damit der Fuchs möglichst keine Witterung von den Feldvögeln aufnehmen kann. Außerdem vermeidet es Reinecke, am Morgen durch das taufeuchte Getreide zu laufen.

Mit einem Pflug stellen sie eine „Käferbank“ her: Dazu wird die Erde zwischen den zwei Pflugspuren angehäuft, so ergibt sich links und rechts der Bank eine Wasserrinne, in der sich insbesondere Insekten wohlfühlen. Auf der Anhäufung wächst ein Altgrasstreifen, der auch nach einem heftigen Regen wieder schnell abtrocknet. So bietet sich dort ein neuer Lebensraum, der nicht nur den Käfern und Insekten zugutekommt.

Eine aktive Jagdausübung sei jedoch enorm wichtig, um den Beutegreiferdruck zu reduzieren. „Wenn die Jagd effektiv sein soll, müssen alle Jagdarten ausgeübt und jede Gelegenheit genutzt werden, um Raubwild innerhalb der Jagdzeiten zu erlegen“, so Best weiter. Der Ansitz an frisch gemähten Wiesenflächen sei durch die Hessische Jagdverordnung seit 2016 nicht mehr möglich. Deshalb sei ein Sommeransitz an den Stoppeläckern, sowie die Anlage von Luderplätzen und Mäuseburgen, neben der Bau- und Fangjagd unerlässlich. Im Revier Nieder-Wöllstadt werden ausschließlich Lebendfallen eingesetzt. Insbesondere bei der Jagd auf den Waschbären könne auf Fallen nicht verzichtet werden.

Ein weiteres wichtiges Element sei die Federwildfütterung. „Hühner möchten gerne bedient werden“, führte Best weiter aus. Durch die Fütterung ließen sich Rebhühner im Gegensatz zu Fasanen nicht im Revier lenken. Ein Fasan finde in der Regel zur Schütte und fühle sich beim Fressen auch unter einer Hecke sehr wohl. Rebhühner hingegen benötigen z. B. am Rand eines Feldes immer einen freien Blick, um auch während der Nahrungsaufnahme nach Prädatoren Ausschau zu halten.

… Kooperationsveranstaltung „Hubertus“ Gießen und LJV Hessen

Prof. Dr. Dr. Sven Herzog

„Wollen wir die Offenlandarten erhalten, dann müssen wir alle etwas tun – und zwar jetzt!“ appelliert Fabian Best am Ende seines Vortrages und erntet dafür kräftigen Applaus aus dem Publikum.

Dieter Mackenrodt moderierte die folgende Diskussion und begrüßte im Anschluss Prof. Dr. Dr. Sven Herzog von der Technischen Universität Dresden. Sein Vortrag wurde ebenfalls mit großer Spannung erwartet. Insbesondere die im Frühjahr veröffentlichte Schalenwildverordnung hat mit einer pauschalen Erhöhung der Abschuss-Sollzahlen bei erhöhtem Verbiss für Unmut bei den Hegegemeinschaften und Jagdausübungsberechtigen gesorgt. Mittlerweile seien auch mehrere Klagen anhängig.

Gleich zu Beginn seines Vortrages entschlüsselte Prof. Herzog den „Wald-Wild-Konflikt“ als Mythos. Dieser Konflikt existiere zwischen den unterschiedlichen Landnutzern oder sogar zwischen unterschiedlichen Zielen ein- und desselben Landnutzers. Die Wilddichte allein spiele nicht die Rolle, die ihr bis heute regelmäßig zugewiesen wird. Vielmehr seien intelligente Konzepte gefragt, die Waldbau, forstliche Ziele, das Überwinterungs- und Ruhebedürfnis des Wildes sowie die Lenkbarkeit und tierschutzrechtliche Aspekte mit einbeziehen, gefragt.

Die angelegten Reinbestände von Fichten und Kiefern seien bereits 1980 durch das Waldsterben bedroht gewesen, der Waldumbau auf Laubmischwälder sei schon seit 25 Jahren Thema. Herzog konstatierte: „Der Wald baut sich selbst um. Wenn ein harter Sommer kommt, sterben Fichten ab.“ Hinzu kämen ökonomische Probleme, so sei beispielsweise das Forstpersonal in den vergangenen Jahrzehnten immer weiter reduziert worden.

Die Fraßeinwirkung des Wildes sei eine Funktion z. B. von nichtjagdlicher Störungsintensität, Bejagungsstrategien und -methoden, einem Überwinterungskonzept der Wilddichte.

Auch die Entwicklung von Großraubsäugern müsse in diese Überlegungen mit einbezogen werden. „Der Wolf wird kommen“, ist sich Herzog sicher. In Polen fordere bereits heute der Naturschutz, die Jagd einzustellen, wo der Wolf lebt, damit dieser genug Nahrung vorfände.

Es sei ein Trugschluss zu glauben, „dass wenn der Wolf kommt, würde forstlich alles gut.“ Der Wolf ändere nichts an den Schäden im Wald.

Die häufig vorherrschende Konsequenz: „Mehr Schaden – mehr Jagd“ führe zu einem unüberwindbaren Dauerkreislauf. Auch der höhere Jagddruck könne weitere Schäden begünstigen.

Deshalb spricht sich Herzog für eine Schwerpunktbejagung aus, dort wo Schäden festgestellt sind und für Zonen, in denen Ruhe herrscht. Ergänzend dazu können nicht bejagte Wildwiesen im Wald Schäden reduzieren. An der Wald-Feldkante sollte abends nicht gejagt werden, um das Wild nicht wieder in die Bestände zu treiben. Morgens beim Rückwechsel wirke die Jagd abschreckender auf das Wild, welches den Wald dann als „gefährliche Zone“ wahrnimmt.

Herzog appellierte auch, den Tierschutz- und Biodiversitätsgedanken nicht zu verdrängen. Eine „Barriere heißt nicht nur Autobahnen, sondern auch rotwildfreie Gebiete“. Die hessische (Schalenwild-)Verordnung sei Unfug.

Ziel sei es, zu einem Konzept der Schwerpunktbejagung zu kommen. Man müsse lokal und intelligent jagen, nicht auf großer Fläche. In seiner Schlussfolgerung zeigte er eine Grafik von besendertem Rotwild auf. Der Bestand des Rotwildes sei nicht gleichmäßig auf der Fläche verteilt und so käme es zu einem konzentrierten Vegetationseinfluss. Daher bestehe kein linearer Zusammenhang zwischen Bestandhöhe und Fraßeinwirkung auf die Vegetation. Der Vegetationseinfluss würde von der „lokalen Dichte“, nicht von dem Gesamtbestand des Wildes beeinflusst. Deshalb sei die Bejagung nach dem „Gießkannenprinzip“ bei einer gleichmäßigen Verteilung des Abschusses wirkungslos und zeige keine direkten positiven Auswirkungen auf die regionale Höhe der Wildschäden im Wald. Stattdessen gelte es, eine gezielte räumliche Verteilung des Abschusses vorzunehmen und regional angepasste Jagdkonzepte zu entwickeln.

Die jagdpraktischen Erkenntnisse von Revierjagdmeister Fabian Best und der auf wissenschaftlichen „Erkenntnissen“ basierende Vortrag von Prof. Herzog fand einen großen Anklang im Publikum.

Hans Algeyer feierte seinen 70. Geburtstag

Im Kreise seiner Familie und vieler Freunde feierte unser 2. Vorsitzende Hans Algeyer seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar trat 1967 in Hessens größten Jagdverein „Hubertus" Gießen ein und war Mitinitiator bei der Pionierarbeit am Schießstand und dortigem Vereinshaus.

Auch war er im Schießausschuss von Beginn an mit Arbeiten und der Betreuung der Anlage betraut. Als aktives Mitglied der Schießmannschaft feierte er große Erfolge. Als Revierpächter und Hundeführer betreibt er seine Passion mit großem Erfolg. Der Jubilar Hans Algeyer ist auch heute noch wöchentlich am Schießstand aktiv und immer da, wenn ihn „Hubertus" Gießen braucht. Der Vorsitzende Dieter Mackenrodt gratulierte dem Jubilar im Namen des Vorstandes und überreichte einen gravierten Hirschfänger. Er dankte Hans Algeyer für seinen unermüdlichen Einsatz am Schießstand und betonte, wie wichtig seine langjährige Arbeit im Vorstand ist. Den Dankesworten und der Gratulation schloss sich Ehrenmitglied Oswald Henzel mit der Bläsergruppe an und gestaltete die Feier musikalisch.

Als Freund, hochqualifizierter Hundeführer und Mitglied des „Hubertus"-Schießausschusses sind uns seine Erfahrung und Rat nicht nur am Schießstand sehr wichtig und wir gratulieren Hans Algeyer von Herzen zum 70. Geburtstag. Unser 2. Vorsitzender Hans Algeyer war sehr gerührt von den Auszeichnungen und bedankte sich ganz herzlich bei seiner Familie und den vielen Ehrengästen. Ein Ende seines langjährigen ehrenamtlichen Wirkens für unsere Gesellschaft und für den Verein „Hubertus" Gießen ist (glücklicherweise) nicht in Sicht.

Die nächste Drückjagd kommt bestimmmt. – Jetzt Trainingstermine sichern!

Wir bieten ideale Trainingsmöglichkeiten für die Drückjagd...

SCHIESS- & JAGDKINO WETZLAR

JAGD · SPORT · SICHERHEIT

Übung macht den Meister.

U. Dietrich & M. Crass GbR
Sudetenstraße 67
35581 Wetzlar/Münchholzhausen
Telefon 0 64 41 / 44 70 800
Telefax 0 64 41 / 44 70 801
kontakt@schiess-und-jagdkino.de

ZEISS
We make it visible.

agentur-habla.de

www.schiess-und-jagdkino.de

„Hubertus"-Vorstand lud Experten zum traditionellen Meinungsaustausch ein

Der Vorstand des Jagdverein „Hubertus" Gießen traf sich auch dieses Jahr wieder traditionell mit den Vorsitzenden der Hegegemeinschaften im Kreis Gießen und kompetenten Gästen zu einem Meinungs- und Informationsaustausch im Landgasthof Klosterwald bei Lich. In alter Tradition und guter Atmosphäre wurde über die aktuellen jagdpolitischen Themen gesprochen und über die Zukunft des Wildes und der Jagd diskutiert.

Der konstruktive und kontinuierliche Informations-und Gedankenaustausch mit jagdlichen Experten aus dem Landkreis Gießen ist für „Hubertus" Gießen zu einem wichtigen und unverzichtbaren Bestandteil des Jahres geworden. Das Engagement der Hegeringe im Kreis Gießen zur Lebensraumverbesserung des heimischen Wildes ist vorbildlich und unterstreicht den Anspruch als Hüter, Heger, Pfleger und Regulierer der Artenvielfalt im Landkreis.

Der 1. Vorsitzende Dieter Mackenrodt begrüßte die Vorsitzenden der Hegegemeinschaften sowie die Vertretung der Studentischen Jagdgemeinschaft der Universität Gießen ganz herzlich. Er begrüßte darüber hinaus die Niederwildexpertin Dr. Nadine Stöveken vom LJV Hessen und Stephan Stein von der Naturschutzbehörde in Gießen. Ebenfalls Teilnehmer der Expertenrunde waren Landesjagdberater Peter Seibert aus Biebertal und Dr. Ekkehard Hammermann als Kreisjagdberater. Das jährliche Treffen dient dem jagdlichen Informationsaustausch und findet einmal im Jahr in Form einer offenen Gesprächsrunde statt. Es bietet Raum für jagdpolitische Diskussionen.

Der „Hubertus"-Vorsitzende berichtete über die Aktivitäten in Hessens größtem Jagdverein und dessen Ausschüssen. Ebenso gab er Einblicke in die gute und wichtige Arbeit beim Landesjagdverband Hessen e.V.

Die Hegegemeinschafts-Vorsitzenden informierten über ihre Arbeiten und diskutierten mit den Experten über die Fellwechsel GmbH, die Anzahl an Frostgeräten im Kreis Gießen und das Wildtier-Informationssystem der Länder. Weitere Themen waren die Hasenzählung im Herbst und die Anforderungen und Aufgaben künftiger Rehwildsachkundiger. Auch der Stand der Vorbereitungen zur 100-Jahrfeier des „Hubertus" Gießen interessierte die Expertenrunde. Gemeinsam stimmte man den Bedarf an weiteren Fortbildungsveranstaltungen ab und besprach neue Kooperationen.

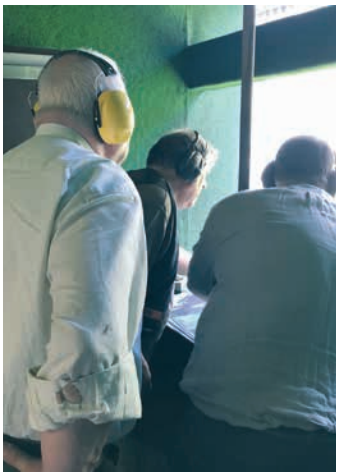
Anwaltskanzlei § Klement

Ihr zuverlässiger Ansprechpartner rund um die Rechtsgebiete

„Jagd- und Waffenrecht"

Anwaltskanzlei Klement · Lumdastraße 2 · 35457 Lollar
Tel. (0 64 06) 8 30 80 80 · Fax (0 64 06) 8 30 80 86
info@rechtsanwalt-lollar.de · www.rechtsanwalt-lollar.de

Vergleichsschießen 2019 der Hegegemeinschaften



Auf unserem Schießstand fand wieder das bereits zur Tradition gewordene Vergleichsschießen der Hegegemeinschaften statt.

Mit insgesamt 9 Mannschaften war das Interesse am Vergleichsschießen in diesem Jahr besonders groß. Die Organisation des traditionellen Vergleichsschießens lag wieder in den Händen des Schießausschusses unter der Leitung von Hans-Jörg Schwan und dessen Helferteam mit Hans Algeyer, Horst Kuhn und Peter Seller. Im Vereinshaus verwöhnten Renate und Holger Claus die Gäste mit leckeren Köstlichkeiten.

Es gewann die Hegegemeinschaft Frohnhausen II mit 489 Punkte den 1. Platz. Dahinter belegte die Hegegemeinschaft Grüningen I mit 450 Punkte den 2. Platz. Der 3. Platz mit 440 Punkte ging an die Hegegemeinschaft Gleiberger-Land, gefolgt von der Hegegemeinschaft Grünberg II mit 439 Punkte. Die Plätze 5 – 9 belegten Fronhausen I mit 433 Punkt, Rabenau / Londorf mit 406 Punkte, Grünberg II mit 385 Punkte, Grüningen II 376 Punkte und Grünberg I. mit 311 Punkte.

Alle teilnehmenden Hegeringe erhielten ein Taschengeld für die HG-Kasse, sowie ein kleines Präsent für das Waidwerken.

In der Siegermannschaft schossen Reiner Schwan, Hans-Jörg Schwan, Heike Gillat und Peter Schneider.

In der Einzelwertung gewann „Hubertus"-Mitglied Reiner Schwan von der Hegegemeinschaft Fronhausen. Er erhielt aus den Händen des Schieß-Ausschusses den begehrten Wanderpokal. Bei der abschließenden Siegerehrung auf dem Vereinsgelände dankte der „Hubertus"-Vorstand den zahlreichen Schützen für ihre Teilnahme und den fleißigen Helfern für die reibungslose Durchführung des Vergleichsschießens der Hegeringe.

Für die Waidgerechtigkeit und den Tierschutz ist es zwingend geboten, die handwerklichen Fertigkeiten des Schießens immer wieder regelmäßig zu üben. Schießen lernt man nur durch Schießen. Das jagdliche Übungsschießen dient der Erhaltung und weiteren Verbesserung der Treffsicherheit und ist somit ein wichtiger Bestandteil waidgerechter Jagdausübung.

Die Technik der modernen Jagdwaffe ist heute auf einem Stand wie noch nie in der Geschichte und ermöglicht es, das Wild mit schmerzfreier Präzision zur Strecke zu bringen. Der Höhepunkt des jagdlichen Erlebens eines jeden Jägers ist die erfolgreiche Jagd, die mit einem exakten Schuss endet.

In gemütlicher Runde und bei guten Gesprächen verweilte man noch einige Stunden im Vereinshaus am Schießstand und besprach die Ergebnisse.

Der Bundesverband Schießstätten e.V. (BVS) hatte zum Schießleiter und Aufsichtenseminar geladen

Der BVS hatte im September 2019 zu einem Aufsichtenseminar in das Tagungshotel Heyligenstaedt in Gießen geladen. Begrüßt wurden die Schießleiter, Aufsichtspersonen und Schießobleute durch den Seminarleiter des Bundesverband Schießstätten e.V., Herrn Berthold Wegemann aus Niedersachsen.

Der kompetende Referent ging insbesondere auf die Bestimmungen des Waffengesetzes ein, die sich in den vergangenen Jahren mehrfach geändert haben. Die Schießstandordnung und Schießvorschriften des Deutschen Jagdverband e.V. waren ganztägig aktuelles Thema.

Die Teilnehmer diskutierten gemeinsam praktische Themen und gingen auf Verhaltensweisen beim Aufenthalt in der Schießstätte und den jeweiligen Schützenständen ein.

… Der Bundesverband Schießstätten e.V. (BVS) hatte geladen

Aufgabe des Bundesverband Schießstätten e.V. ist die Förderung und Interessenvertretung der Betreiber von Schießstätten für sportliches und jagdliches Schießen. Zweck des Verbandes ist auch die Beratung und Unterstützung der Mitglieder in allgemeinen Grundsatzfragen, einschließlich der Rechtsberatung, Förderung der Entwicklung technischer Lösungen in Umweltfragen bei Betrieb der Schießstätten.

Der Landesjagdverband Hessen e.V. ist Mitglied im Bundesverband Schießstätten e.V. und hatte die schießstandbetreibenden Vereine mit ihren Schießobleuten und Aufsichten zu dieser interessanten Fortbildungsveranstaltung eingeladen. Im praktischen Teil fungierte der Schießstand unserers Jagdvereins „Hubertus" Gießen bei Garbenteich. Dort machten die Teilnehmer eine Begehung der Schießstätte und gingen auf alle sicherheitsrelevanten Vorschriften Vorort ein. Ein schriftlicher Test, den alle Teilnehmer bestanden, beendete eine interessante Veranstaltung in Mittelhessen. Die praktischen Erkenntnisse, Hinweise und Tipps von unserem Referenten Berthold Wegemann und der auf langjähriger Erfahrung als Betreiber und Sachverständiger von Schießstätten basierende Vortrag fanden großen Anklang im Publikum. Es wäre schön gewesen, wenn noch mehr schießstandbetreibende Vereine und ihre Obleute die Fortbildung besucht hätten und ihr Handeln danach ausrichten würden. Zum Wohle der nachhaltigen Sicherung der wichtigen jagdlichen Schießstände in Hessen!

Gießener Kreisverwaltung öffnete ihre Türen

3000 Besucher nutzten vielfältiges Angebot / „Hubertus"-Gießen mit Info-Stand

Unsere Standbetreuer

„Hubertus" Info-Stand

Die Kreisverwaltung Gießen hatte zu einem Tag der offenen Tür am Riversplatz geladen. Für die vielen Besucher standen während des Tages alle Gebäude und Fachbereiche offen, um sich hier Informationen von den jeweiligen Mitarbeitern einzuholen. Während der Fokus der Erwachsenen ganz klar auf den Informationen und den Kennenlernen einzelner Fachbereiche lag, gab es währenddessen auch ein breites Angebot für die jungen Besucher: Eine Hüpfburg, Recycling-Spielsachen,das Bibermobil wie auch der Lernort Natur-Info-Stand unseres Jagdvereins „Hubertus" mit viel Lehrmaterial für die großen und kleinen Besucher.

Mitglied des Ausschusses für Naturschutz, Ralf Weber, hatte unseren Infostand mit vielen Präparaten und Lehrtafeln liebevoll ausgestattet. Unterstützt wurde er dabei durch die Vorstandsmitglieder Dr. Michael Gaudchau und Moritz Mattern. Auch der Kreisjagdberater Dr. Ekkehard Hammermann lies es sich nicht nehmen mit seiner Frau Doris den Besuchern einen Einblick in die Vielfalt der jagdlichen Aktivitäten und dem damit verbundenen Naturschutz zu gewähren. Das Interesse an Natur, Jagd, Wildtieren und der Waldpädagogik war sehr groß.

Interessierten Besuchern der Veranstaltung ging es an unserem Infostand (vor der Naturschutzbehörde) vorrangig um Wildtierkunde, Jungjägerausbildung und Wildbret. Viele Fragen um die Wildbestände im Kreis Gießen und auch die Jungjägerausbildung im „Hubertus" Gießen wurden beantwortet.

Die Präparate Wolf, Fuchs, Dachs und Wildkatze waren Publikumsmagnete und an der Feldhamsterspielaktion erfreuten sich nicht nur die „kleinen" Gäste.

Wir bedanken uns bei den vorgenannten Helfern für die wichtige Vereinsarbeit zum Wohle unserer Natur und der darin unverzichtbar eingebetteten waid- und tierschutzgerechten nachhaltig praktizierten jagdlichen Aktivitäten.

Große Beteiligung am Seminar zur Trichinenprobe-Entnahme

Für interessierte Jägerinnen und Jäger ist die Möglichkeit geschaffen worden, an einer von der Veterinärbehörde Gießen durchgeführten Schulung zur Trichinenprobeentnahme teilzunehmen.

Wir hatten zu dieser Schulung in die Seminarräume des Hessischen Holz + Technikmuseums nach Wettenberg-Wißmar eingeladen. Als Referenten standen uns dabei Frau Svenja Christina Sommerfeld und Markus Businszky vom Amt für Veterinärwesen und Verbraucherschutz in Gießen zur Verfügung.

Die Expertin ging auf die gesundheitlichen Auswirkungen der winzigen Fadenwürmer ein. Die Hauptübertragung auf den Menschen erfolgt durch den Verzehr von rohem bzw. ungenügend gegartem Schweinefleisch. Die dadurch entstehende Trichinose muss in Deutschland gemeldet werden. Es besteht eine gesetzliche Untersuchungspflicht!

Weitere Themen waren die Entwicklung und Vermehrung von Trichinen und die Anatomie des Schwarzwildes, das korrekte Aufbrechen des Schwarzwildes zur Entnahme der Trichinenproben, die Verpackung und Kennzeichnung der Proben sowie Transport zur Trichinenuntersuchungsstelle, Anbringen der Wildmarke und Ausfüllen des Wildursprungsscheins. Geschichtliches zu Trichinellen im Schweinefleisch und die Biologie der Trichine sowie Krankheitsymtome beim Menschen wusste die Referentin hervorragend zu vermitteln. Ausführliche Informationen gab es zu den zwingend vorgeschriebenen Probeentnahmen. Besonders verwies die Referentin dabei auf die rechtlichen Vorschriften. Zuwiderhandlungen können als Straftat geahndet werden.

Als weiterer Referent ging Markus Businszky auf die Arbeiten im Veterinäramt und die Beprobungen ein. Er erläuterte seine Arbeit und gab den Teilnehmern wichtige Tipps beim Einreichen der Trichinenproben. Trichinenproben, die bis zu den dort genannten Zeiten an Untersuchungstagen abgegeben werden, werden in der Regel noch am gleichen Tag untersucht. Die Freigabe des Wildes erfolgt nach Abschluss der Untersuchung in der Regel durch Zusendung des Wildursprungsscheins (mit Freigabezeitpunkt) per E-Mail oder Fax. Bei einem positiven Befund wird umgehend per Telefon, E-Mail oder Fax informiert. Daher sind die Formulare vollständig und gut lesbar auszufüllen.

Wichtig: E-Mail-Adresse, Fax-, Telefonnummer sind immer anzugeben, da ansonsten keine Rückantwort mit Freigabe noch am gleichen Tag erfolgen kann, und sich der Freigabezeitpunkt so verschiebt.

Wurde die dazugehörige Wildmarke nicht vom jeweiligen Jäger selbst erworben, so ist zusätzlich der Name des betreffenden Wildmarkenkäufers auf dem Wildursprungschein zu vermerken. Nur so ist gewährleistet, dass die Untersuchungskosten den Wildmarkenkäufer erstattet werden.

Die Gebühren für Trichinenuntersuchungen wurden nach Antrag des „Hubertus"-Vorsitzenden mit Beschluss durch den Gießener Kreistag für 2 Jahre ausgesetzt.

Auch über den kurz bevorstehenden Umzug des Amtes für Veterinärwesen und Verbraucherschutz innerhalb von Gießen informierten die Mitarbeiter der Behörde.

… Große Beteiligung am Seminar zur Trichinenprobe-Entnahme

Auf die Gefahren der Afrikanischen Schweinepest (ASP) und der Aujeszky-Krankheit ging der „Hubertus"-Vorsitzende Dieter Mackenrodt ein. Bei einem im Landkreis erlegten Wildschwein sind Antikörper gegen den Erreger der Aujeszky-Krankheit nachgewiesen worden. Das hochansteckende Virus könne viele Säugetierarten befallen und ist für Fleischfresser tödlich, teilte der „Hubertus"-Chef mit. Für Menschen und Pferde sei es aber ungefährlich. Er bat um Aufmerksamkeit, denn infizierte Hunde sterben innerhalb weniger Tage.

Dieter Mackenrodt appellierte an die Teilnehmer: „Bitte verfüttern sie auf keinen Fall rohes Fleisch erlegter Wildschweine an Ihre Hunde!"

Er informierte weiterhin über das Risiko in Deutschland bei Einschleppung der Afrikanischen Schweinepest in die Wildschweinpopulationen durch illegale Verbringung von kontaminiertem Material oder durch kontaminierte Schweinefleischprodukte entlang des Fernstraßennetzes durch Fahrzeuge und Personen. Positiv sei, dass Deutschland noch immer von dieser schlimmen Krankheit verschont geblieben ist. Er bat um erhöhte Vorsicht und Einreichung von Blutproben erlegter Wildschweine. Der „Hubertus"-Vorsitzende Dieter Mackenrodt bedankte sich bei den beiden Referenten für die interessante Schulung und überreichte Weinpräsente.

Dieter Mackenrodt bat die Jägerschaft zur intensiven Bejagung mit allen erfolgversprechenden Jagdmethoden unter Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften, um das Schwarzwild scharf und waidgerecht zu bejagen. In der Situation vor einer ASP-Gefahr muss das Schwarzwild ganzjährig und flächendeckend unter Berücksichtigung des Elterntierschutzes bejagt werden. Höchste Priorität – solange noch kein ASP- Fall aufgetreten ist – muss die vorbeugende starke Reduzierung des Schwarzwildbestandes sein, um das Ansteckungsrisiko bei Auftreten der ASP zu minimieren.

Erfolgreiche Brauchbarkeitsprüfung 2019

Siegfried Heidlas – DD „Asso 5 Del Zeffiro"

Ende September fand die Brauchbarkeitsprüfung nach BPO Hessen statt. Aufgrund der großen Anzahl der gemeldeten Hunde wurde auch in diesem Jahr in zwei Sechsergruppen geprüft.

Um 8 Uhr trafen alle Prüfungsteilnehmer am Schießstand ein und wurden zur Kontrolle der Papiere und Identitäten der Hunde gebeten. Suchenleiter Thomas Tang hieß die Teilnehmer willkommen, erklärte den Ablauf und wünschte der Prüfung einen erfolgreichen Verlauf.

Eine Gruppe um Richterobfrau Waltraud Jürgen Liemk, Dr. Stefanie Bohle und Thomas Tang arbeitete im vereinseigenen Lehrrevier in Garbenteich.

Die zweiten Richtergruppe um Obmann Wolfgang Hormel, Sven Deeg und Volker Reif fuhr in das Revier Saasen, welches freundlicher Weise von Hessen Forst zur Verfügung gestellt wurde. In Saasen herrschen optimale Bedingungen für die große Zahl an Hunden, die zum Stöbern gemeldet waren.

Voraussetzung für das Bestehen der Brauchbarkeitsprüfung ist für jeden Hund das Fach „Allgemeiner Gehorsam". Die Richter konnten allen Prüflingen einen guten Gehorsam bescheinigen, so dass die Hunde in den jeweils gemeldeten weiteren Modulen geprüft werden durften.

Zuerst stand für beide Gruppen die Nachsuche auf Schalenwild auf dem Programm.

Bei nahezu optimalen Bedingungen galt es für die Prüflinge, die am Nachmittag zuvor gelegten, 400 m langen „roten Fährten" auszuarbeiten. Folgende Gespanne haben die Fährten erfolgreich

absolviert, sind am Stück angekommen und somit brauchbar für die Nachsuche auf Schalenwild:

Stefanie Beeck – PRT „Decibel von der Wolfsklamm"
Siegfried Heidlas – DD „Asso 5 Del Zeffiro"
Lukas Jozefowitz – ESS „Ocean King von der Millpond-Ranch"
Samira Klinkel – DK „Ava vom Förstersee"
Jonathan Müller – RHT „Morante vom Sauenjäger"
Jens Reuter – ECS „Faja vom Beberdieck"
Elisabeth Seip – ECS „Yasper Friedrich"
Kimberly Zandbergen – KIM „Caya vom Schrenzerhang"
Michaela Ziemann – UK „Balu vom Trifelsbach"

Die Hunde, die im Fach „Nachsuche auf Niederwild (außer Schalenwild) ohne Leistungsnachweis Wasserarbeit" geprüft wurden, mussten jeweils eine Kaninchen- und Federwildschleppe von 300 bzw. 150 m Länge ausarbeiten und ihren Führern das gefundene Wild zutragen. Folgende Hunde haben diese Aufgaben erfolgreich gemeistert und sind somit brauchbar in diesem Fach:

Sebastian Heer – Lab. „Young Spirit Eternal Fred"
Lukas Jozefowitz – ESS „Ocean King von der Millpond-Ranch"
Jens Reuter – ECS „Faja vom Beberdieck"
Kimberly Zandbergen – KIM „Caya vom Schrenzerhang"
Michaela Ziemann – UK „Balu vom Trifelsbach"

Beim Stöbern galt es, das Bemühen des Hundes festzustellen, frische Fährten und Spuren von Haarwild aller Art bzw. dessen Wildwitterung zu finden und zu verfolgen. Hierzu mussten die Hunde eine Dickung durchstöbern und hatten dabei 10 Minuten Zeit, Wild zu finden und es laut zu verfolgen.

Die Stöberarbeit auf Schalen- und Raubwild haben folgende Gespanne erfolgreich absolviert:

Stefanie Beeck – PRT „Decibel von der Wolfsklamm"
Jonathan Müller – RHT „Morante vom Sauenjäger"
Jens Reuter – ECS „Faja vom Beberdieck"
Elisabeth Seip – ECS „Yasper Friedrich"
Hannes Wollmerstädt – RHT „Duke von der Rhinquelle"
Kimberly Zandbergen – KIM „Caya vom Schrenzerhang"

Nachdem alle Hunde durchgeprüft waren, fanden sich die Teilnehmer im Vereinsheim am Schießstand ein, wo zunächst der Hunger gestillt wurde. Thomas Tang resümierte den Prüfungsverlauf und überreichte den erfolgreichen Gespannen die Prüfungszeugnisse.

Das vereinseigene Lehrrevier hatte bereits im Vorjahr die „Feuertaufe" für eine Brauchbarkeitsprüfung bestanden. Auch in diesem Jahr waren die Bedingungen, welche in beiden Revieren vorgefunden wurden, hervorragend. Problemlos wurden Waldstücke für die Schweißfährten in geforderter Länge und mit dem nötigen Abstand zueinander gefunden. Die Hunde konnten im Wald bei diversen Geländeübergängen zeigen, was in ihnen steckt. Ebenso stand im Feld ausreichend Fläche mit ähnlichem Bewuchs für die Schleppen zur Verfügung, so dass für jeden Hund vergleichbare Bedingungen herrschten. Auch Wald mit genügend Dickungen in sicherer Entfernung von Straßen für die Stöberprüfung war vorhanden.

An dieser Stelle geht ein besonderer Dank an die Richter, welche teils lange Anfahrten auf sich genommen haben, um die Gespanne zu bewerten. Außerdem sei dem Vereinsvorstand gedankt für die großartige Unterstützung bei der Durchführung des vorbereitenden Kurses, aber auch der Prüfung selbst!

Erfolgreiche Teilnehmer

Einladung

Hubertus-Messe im Dormitorium des Kloster Arnsburg bei Lich

Sonntag, den 3. November 2019 um 17.00 Uhr

Wir freuen uns auf Sie

Mitwirkende:

Jagdhornbläser des Parforcehorncorps Hoher Vogelsberg und die Bläsergruppe des Hubertus Gießen

Die Messe wird gestaltet von Pfarrer Dr. Ulrich Becke.

Bei der feierlichen Hubertus-Messe erhalten die neuen Jungjäger und Falkner ihren traditionellen Jägerschlag.

Wir laden Sie zu dieser traditionellen Hubertus-Messe herzlichst ein

JAGDVEREIN »HUBERTUS« GIESSEN U. UMGEBUNG E.V.
19 21

An alle Jagdschützinnen, Jägerinnen und Jungjägerinnen

Wir laden alle interessierten Damen zu einem Kennenlern-Schiessnachmittag ein:

Termin: Freitag, 15. November 2019
Uhrzeit: 15 Uhr
Ort: Vereinshaus (am Schießstand)

Unser Ziel ist die Verbesserung der jagdlichen Schießfertigkeiten für die Gesellschaftsjagden und den persönlichen Jagderfolg. Für die Waidgerechtigkeit und den Tierschutz ist es zwingend geboten, die handwerklichen Fertigkeiten des Schießens immer wieder regelmäßig zu üben. Schießen lernt man nur durch Schießen. Ziel ist es auch, sich (ausschließlich) unter Damen bei regelmäßigen Schießtrainings am Stand zu treffen.

- Bei Kaffee und Kuchen sowie einer leckeren Wildbratwurst wollen wir uns kennenlernen!
- Den Kugelstand haben wir im Anschluss an das Kennenlern-Treffen geöffnet.
- Wer Lust hat, dabei zu sein, ist herzlich eingeladen. Mit oder ohne Waffe!

Wir freuen uns auf Euer Kommen und einen unterhaltsamen Gedankenaustausch unter aktiven Jägerinnen im „Hubertus".

Der Vorstand

Unser „Hubertus" Gießen nun auch auf Facebook!

Unser Jagdverein „Hubertus" ist nun auch auf Facebook mit einer eigenen Gruppe vertreten. Wenn Sie bei Facebook sind, klicken Sie einfach auf das Facebook-Symbol, und Sie werden zur Facebook-Gruppe geleitet. Wir laden Sie herzlich ein, mit uns zu diskutieren, zu teilen und zu liken!

Der Vorstand

Erlegte Marderhunde, Marder und Minke für wissenschaftliche Studien gesucht!

Wissenschaftler der Uni Frankfurt suchen für Untersuchungen zur Verbreitung von Parasiten (Waschbärspulwurm etc.) noch Tiere.

Material: Eingefrorene Tierkörper (Erlegte Tiere oder frisch totes Fallwild)
Die Balgverwertung durch Fellwechsel ist weiterhin möglich, da eine Kooperation besteht

Ansprechpartner: **Norbert Peter** (M.Sc. Biowissenschaften, Diplom Forstingenieur)
Tel.: 069 798 42212 oder Mobil: 0176 30552985

Goethe-Universität Frankfurt
Institut für Ökologie, Evolution und Diversität
Integrative Parasitology and Zoophysiology
Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung
Campus Riedberg / Biologicum

Max-von-Laue-Straße 13 · D-60438 Frankfurt am Main
https://www.bio.uni-frankfurt.de/43925886/4bt Klimpel E-Mail: npeter@bio.uni-frankfurt.de

SCHMIDT ⊙ BENDER

PRÄZISION MACHT DEN UNTERSCHIED!

AUSDAUER?

Wenn andere abbaumen, ermöglicht das lichtstarke **Polar T96** längeren Anblick.

D7

(2.Bildebene)

Mit der Zielfernrohrlinie „Polar T96“ leitet Schmidt & Bender eine neue Ära der hoch transmittiven Zielfernrohre ein. Noch nie zuvor ist es bei einem variablen Zielfernrohr mit 4x Zoom gelungen eine Transmission von über 96% zu erreichen. Erst dadurch wird es möglich, auch noch das allerletzte Büchsenlicht für den erfolgreichen Abendansitz auszunutzen. Das Polar T96 ist in den folgenden Versionen erhältlich: 2,5-10x50, 3-12x54 und 4-16x56. Weitere Informationen im Web unter: **www.schmidtundbender.de**.

96% Transmission | 4 ZOOM | 34 mm | POSICON | D DIFFRAKTIV | ASV ABSEHEN-SCHNELL-VERSTELLUNG | LMZ LEICHTMETALL Z-SCHIENE | P PARALLAXE

■ Standard
■ Optional

Schmidt & Bender GmbH & Co. KG | Am Großacker 42 | D – 35444 Biebertal, Deutschland | t: +49 (0) 6409 - 8115 - 0 | info@schmidt-bender.de | www.schmidt-bender.de

Nilgänse und Kanadagänse gesucht für Gastrobereich

„Holycrab! – Invasive Delicatessen" sucht Nilgänse und Kanadagänse. Wenn Sie Ihre Gänsestrecken an eine Firma im Gastrobereich veräußern möchten, wenden Sie sich an: lukas.bosch@holycrab.berlin oder Telefon: 0176 56947719

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

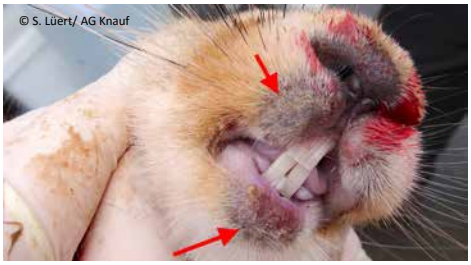
funded by Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG

DPZ Deutsches Primatenzentrum Leibniz-Institut für Primatenforschung

*Liebe Jäger*Innen,*
Für meine Doktorarbeit über die Syphilis bei wildlebenden Hasenartigen benötige ich Ihre Mithilfe:

Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover

Kooperationspartner



Die Erkrankung

- Erreger: Bakterien der Gattung *Treponema*
- Übertragung beim Geschlechtsverkehr
- Symptome: Läsionen im Genitalbereich, an Kopf und Läufen (siehe Bild links)
- häufig Infektionen ohne äußere Anzeichen
- Geschätzt sind über 50% der Tiere betroffen

Das Projekt

Wir möchten klären
… wo und wie häufig die Krankheit in Niederwildbeständen vorkommt
… wie das Verhältnis des Hasen- und Kaninchenerregers zueinander ist
… die Verwandtschaft zum Erreger der menschlichen Syphilis

Benötigte Proben

Hasen und Kaninchen
- ♀: Tupfer aus der Vagina
- ♂: Gewebe des Penis

Bei Läsionen zusätzlich:
- Hautproben am Rand der Veränderung
- Abstrich der Läsion

Das benötigte Material zur Entnahme inklusive Anleitung stellen wir natürlich zur Verfügung!

Wie können Sie helfen?

Als Jäger/ Pächter im Niederwildgebiet können Sie uns durch Probennahmen unterstützen. Bei Fragen oder für Material kontaktieren Sie uns:

Lhisgen@dpz.eu
0551 3851 133
Sknauf@dpz.eu
0551 3921 302

LEICA FORTIS 6 1–6 x 24 i

LEICA MAGNUS 1–6.3 x 24 i

LEICA TEMPUS ASPH.

Drückjagd-Spezialisten.

Für den entscheidenden Überblick.

Bei der Drückjagd gilt es, schnell in Anschlag zu gehen, das Wild sicher anzusprechen und gut abzukommen. Die leistungsstarken und robusten Leica Magnus i 24 und Fortis 6 i 24 Zielfernrohre sorgen dank des großen Sehfelds und der herausragenden Optik für mehr Überblick und maximale Sicherheit. Das Leica Rotpunktvisier Tempus ASPH. mit seinem brillanten, scharfen Leuchtpunkt kommt dann zum Einsatz, wenn Flexibilität und Schnelligkeit gefragt sind. Der Schuss sitzt dort, wo der Leuchtpunkt zu sehen ist, unabhängig von dem Winkel beim Anvisieren. Für eine waidgerechte und erfolgreiche Drückjagd.

Überzeugen Sie sich bei Ihrem Fachhändler und auf leica-sportoptics.com

Leica Camera Deutschland GmbH | Am Leitz-Park 5 | 35578 WETZLAR | DEUTSCHLAND | www.leica-sportoptics.com